Her
Slg. Her
274

274

Slg. Her
274

Sig. Her 274

274

Das

Schloß Candra,

heroisch-romantische Oper

in drei Aufzügen;

von

E. Gehe,

Musik von J. Wolfram.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.

1834.

Personen:

Der Marchese.

Carlos,
Pedro, } dessen Söhne.

Maria,
Inez, } dessen Töchter.

General Saint Romain,
Achille Saint Romain, dessen Sohn,
Dümont, } Offiziere der französischen Armee in Spanien.

Jacomo, ein spanischer Bauer.

Anna, dessen Frau.

Französische Soldaten, Guerillas, Zigeuner und Zigeunerinnen.

Das Stück spielt im Jahre 1811 in dem an der Seeküste Spaniens gelegenen Schlosse Candra und dessen Umgegend.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Marktplatz der Stadt Candra. Chor französischer Soldaten steht versammelt.

Chor.

Alles für den Ruhm, die Ehre,
Alles für der Waffen Glanz!
Unser Leben schön sich schmücket
Mit des Sieges goldnem Kranz.
Herrschend über Berg und Thäler,
Zieht die stolze Heeresmacht,
Und das Glück, treu unsern Fahnen,
Uns in allen Kämpfen lacht.

Zweiter Auftritt.

Achille Saint Romain mit einigen Offizieren tritt auf.

Achille.

Vernehmet meinen Willen!
Auf kurze Zeit zum nahen Schlosse

Begeb' ich mich. Indessen haltet euch
Gesetzt und ruhig.
Schwer litt vom Kriege diese Stadt,
Reizt die Bewohner nicht durch Uebermuth,
Mit Siegers Milde schonet die Besiegten.

Chor, abmarschirend.

Alles für den Ruhm, die Ehre,
Alles für der Waffen Glanz.

Dritter Auftritt.

Achille. Dûmont.

Dûmont.

So willst Du wirklich hier in Feindes Landen für heut Abend die Einladung des Marchese annehmen?

Achille.

Das Schloß Candra, wohin ich gehe, liegt von der Stadt Candra nur eine Viertelstunde weit. Von dort wie von hier aus können wir in jedem Augenblicke die See beobachten. Zeigen sich in der Ferne englische Schiffe — so kehren wir sofort hierher zurück. Ueberall sind Wachtposten ausgestellt und Du vertrittst währ-

end meiner kurzen Abwesenheit meine Stelle. Zeigt sich Dir das mindeste Verdächtige, so gieb durch Kanonenschuß ein Signal. Auch auf dem Schlosse Candra hören wir den Schall.

Dümont.

Ich möchte Dir doch widerrathen, jenes Fest zu besuchen. Die freundliche Zuvorkommenheit dieser Spanier, während an andern Orten die Eingeborenen mit Gift und Dolch uns Franzosen nachstellen, ist mir auffallend.

Achille mit Feuer.

Du kennst die Bewohner jenes Schlosses nicht Alle. Es birgt holde Schätze. Auch ist es der ausdrückliche Wille meines Vaters, der bald mit einem größeren Corps hier eintreffen wird, daß wir keine Gelegenheit versäumen, die Spanier mit ihren Ueberwindern auszusöhnen. Schlüge ich die Einladung des stolzen und mächtigen Marchese ab, so wäre jeder Weg zum gegenseitigen Verständnisse abgebrochen.

Dümont.

Nicht der Wille Deines Vaters allein, sondern Maria, die Tochter des Marchese, lockt Dich nach dem Schlosse.

Achille.
Wie scharf Du blickst!

(Dûmont ab.)

Vierter Auftritt.

Achille allein.

Arie.

In der Liebe Götterrausche
Scheut man nicht Gefahr und Tod,
Jede Freude wird genossen,
Die das flücht'ge Glück uns bot.
Hohes schwärmendes Entzücken
Führt auch heute mich zu ihr;
Bild der Anmuth, Bild der Schönheit,
Wiederstrahl' als Sonne mir.
Ja, die Holde soll erfahren,
Was die Seele mir bewegt,
Wie mein Herz in heißer Liebe
Nur für sie, für sie nur schlägt.
Doch ihr Vater — ihre Brüder —
Spanier sind es, stolz und kalt —
Liebe, jeden Zweifel banne
Deines Zaubers Allgewalt.

Von Neuem erwachet
Der Hoffnung Licht,
Das Herz, bis es bricht,
Verlernet das Sehnen
Und Hoffen ja nicht.
Zu ihr, der Geliebten,
An ihrer Brust
Die Schmerzen zu wandeln
In selige Lust!

(ab.)

(Verwandlung. Säulenhalle im Schlosse Candra mit Haupt- und Seitenthür.)

Fünfter Auftritt.

Maria. Inez.

Inez.

Sei heiterer, liebe Schwester. Die böse Kriegszeit hatte alle unsre Freuden gestört. Nicht einmal der Fandango ward getanzt. Aber der heutige Abend ist ganz wieder der Lust geweiht.

Maria.

Ich weiß nicht, was es ist, aber ich kann mich heute nicht freuen.

Inez.

Nicht freuen? Und sind doch aus der Umgegend so viele edle Spanier und aus der Stadt Candra die französischen Offiziere geladen. Ich kann den Haß vieler unserer Landsleute gegen die Franzosen nicht theilen. Sie sind von angenehmen Sitten. Im Grunde hassest Du sie wohl auch nicht? — Wie?

Duett.

Inez.

Artig sind die fremden Herren,
Zärtlich, feurig und gewandt;
Und auch er ward eingeladen,
Er, der Dir gar wohl bekannt.

Maria für sich.

Mit Verlangen, doch im Bangen
Ihm entgegen schlägt mein Herz;
Neben Freude, Hochentzücken
Lauscht ein böser Feind, der Schmerz.

Inez.

Ueberfließt von Deinem Ruhme
Stets sein froh beredter Mund,
Und die feuervollen Blicke
Geben mehr als Worte kund.

Fehlet ihm nur noch die Laute,
Um zu ihr in stiller Nacht
Bei der Sterne Pracht
Von der Schönen Lob zu singen,
Lieblich Klingen!

Maria.

Halt ein, Du Fröhliche!
Mein Vater, meine Brüder, Alle, Alle,
Ob sie sich freundlich stellen,
Sie grollen doch dem Landesfeinde.

Inez.

Du aber — liebst ihn.

Maria.

Schwester! Schwester!

Maria. Inez.

Wie in Freuden, so in Leiden
Unsre Seelen sich verstehn;
Wo uns Mitgefühl begegnet,
Hold des Friedens Palmen wehn.
O fasse Muth, den Haß versöhnt die Zeit.

Maria.

Du giebst mir Hoffnung, Wonne, Seligkeit?

Maria. Inez.

Ob kalt und blutig

Die Männer schalten,
Im Herzen der Frauen
Will Liebe walten.
Die Welt erschüttern
Die Männer mit Krieg,
Wir bringen den Frieden
Und feiern in Freuden
Den schöneren Sieg.

Sechster Auftritt.

Carlos, die Vorigen.

Carlos für sich.

Arm in Arm und in ungewöhnlicher Bewegung? Macht das bevorstehende Fest ihnen so viel Vergnügen?

(zu Inez.)

Ich wünschte, mit Deiner Schwester auf einige Augenblicke allein zu sein.

Inez.

So laß ich Euch ungestört.

(Inez ab.)

Siebenter Auftritt.

Maria. Carlos.

Maria.

Was hat er mir zu sagen?

Carlos.

Tritt näher, laß mich in Deinen Augen lesen.

Maria.

Was?

Carlos.

Ob das einzige Gefühl, welches jetzt einem Spanischen Mädchen geziemt, auch Deine Seele erfüllt: Haß gegen die Unterdrücker des Vaterlandes.

(Maria senkt das Haupt.)

Carlos.

Maria, ich warne Dich! Wehe Dir, könntest Du nur einen Augenblick vergessen, welches Land Dich gebar, wessen Tochter Du bist. Unser Geschlecht ist makelrein, unser Vater Grande, der treueste Anhänger seines Königs. Laß Dich durch die Einladung, die an jene französischen Offiziere erfolgte, nicht irre führen. Die Rache des Spaniers, selbst wenn sie sich unter Blumen

hüllt, schläft nie. Geh jetzt und gedenke meiner Worte.

Maria.

Sorge nicht, so inhaltschwere Rede vergißt man so leicht nicht.

(für sich.)

O Gott, was steht uns bevor? Ich muß es näher ergründen.

(zieht sich zurück, erscheint jedoch in der folgenden Scene zwischen den Säulen lauschend.)

Achter Auftritt.

Der Marchese. Carlos. Pedro und die Verbündeten.

Der Marchese zu Carlos und Pedro.

Sind wir allein, lauscht kein Verräther?

Pedro.

Alle Franzosen sind unten in der Stadt. Uns Spanier vereint der Wunsch, die Feinde zu vertilgen.

Marchese zu den Verbündeten.

So vernehmt meinen Plan, um den hier meine beiden Söhne bereits wissen. Nur ein geringes Corps Franzosen liegt in Candra, dessen Besitz in militärischer Hinsicht wichtig ist.

Meine Absicht geht dahin, die Stadt unseren Verbündeten, den Engländern, zu überliefern. Ihre Flotte wird im Dunkel dieser Nacht der Küste nahen. Zu gleicher Zeit müssen hier auf dem Schlosse durch unsere Hand die französischen Officiere bei dem Gastmale fallen. Um so leichter wird es den Einwohnern der Stadt werden, auch die ihrer Anführer beraubte französische Mannschaft zu überwältigen. (Maria macht eine Geberde des Schreckens und verschwindet.) Seid Ihr bereit, das Werk der Rache mit mir auszuführen?

(Musik beginnt.)

Alle.

Wir sind's.

Marchese.

So gelobt es mir durch Schwur.

Chor.

Wir geloben's

Marchese.

Schwört, für Eures Königs Sache
Aufzustehn in edlem Muth.

Chor.

Ja! wir schwören!

Marchese.

Für das heil'ge Werk der Rache
Aufzuopfern Gut und Blut.

Chor.

Gut und Blut!

Alle.

Ausgestreuet ist die Saat,
Langsam reift die große That.
(niederknieend.)
Gott der Schlachten woll' uns retten
Von der Knechtschaft schweren Ketten;
Gieb, daß wir die Feinde betten
Tief in Grabesnacht,
Und Hispania befreiet
Sich erheb' und neu geweihet
Zu der alten Macht!

Marchese.

Wir sind verbunden

Carlos.

durch heil'gen Schwur.

Marchese. Carlos.

Und denken auf Rache, auf Rache nur!

Chor.

Auf Rache nur.

Marchese.

Es schlagen die Herzen in feurigem Muth.

Carlos.

Es fließe zur Sühnung der Feinde Blut!

Marchese. Carlos. Pedro.

Kommt nur, kommt, verhaßte Gäste,
In der Freude Feierklang!
Unter Blumen lauschen Dolche,
Drohen euch mit Untergang.

Alle.

Drohen euch mit Untergang.

(eine helle Glocke tönt.)

Marchese.

Die Glocke verkündet der Feinde Nah'n,

Carlos.

Schon klimmen sie aufwärts die Felsenbahn.

Alle wild.

Willkommen, willkommen!
Doch stille! still!
Bis sich niedersenkt die Nacht,
Ueber Wort und Blicke wacht!
Aber dann, Alle vereint,
Stürzt auf den Feind,
Schmettert ihn nieder!

(Alle ab.)

Neunter Auftritt.

Maria allein.

(dem Nebengemach entstürzend.)

O Gott!
Was muß ich hören! was bereitet sich!
Es lauert der Verrath bei diesem Feste,
Es grüßt der Tod die frohen Gäste,
Und Alle, Alle sollen fallen,
Auch Saint Romain!

Arie.

Sterben soll er, dessen Liebe
Mir das Leben schön geschmückt,
Der im Feuer des Gefühles
Treu in Frieden nach mir blickt;
Seiner Augen lichte Sterne
Decken soll des Todes Nacht?
Diesen Jüngling zu erretten,
Himmel, leih mir deine Macht.
Doch wie ihn warnen? Kann ich, darf ich es?
Es knüpfet mich ein heilig Band
An Vater, Brüder, an dieß Land;
Mich umträumen wilde Schrecken,
Mich umwallt ein Meer von Blut,
Ach wie bald durch diese Hallen

Tobt entfesselt Kriegeswuth!
Todeswaffen seh' ich blinken
Und die Opfer röchelnd sinken,
Von des Grabes Nacht umflort.
Jeder Dolch, auf ihn gezücket,
Auch mein eignes Herz durchbohrt.
Diesen Jüngling zu erretten,
Himmel leih mir deine Macht.

(schnell ab. Verwandlung. Ein Saal, prächtig geschmückt. Die Gesellschaft tritt ein.)

Zehnter Auftritt.

(Der Marchese, Carlos, Pedro, Inez, Maria, Achille, Saint Romain nebst andern französischen Offizieren, die Verschworenen. Während die Gesellschaft sich versammelt und der Marchese die Ankommenden begrüßt.)

Chor.

Franken, Spanier, die sich mieden,
Freiern heut den schönen Bund,
Und Musik in vollen Tönen
Giebt das Glück des Friedens kund.

Der Marchese.

Seid alle mir willkommen!
Und nehmt, Ihr Gäste, freundlich auf,

Was ich Euch biete. Tanz beginne!

(Die Gesellschaft setzt sich. Achille wird vom Marchese in ein Gespräch gezogen. Maria zeigt den Wunsch, mit Achille zu sprechen. Ihre Geberden drücken, sobald sie sich unbeachtet glaubt, die heftigste Seelenbewegung, die Angst der Liebe aus. Ballet beginnt. Der Marchese erhebt sich, zu den Verbündeten tretend. Diesen Augenblick benutzend, nähern sich Maria und Achille und singen während des Ballets Folgendes.)

Maria.

Wicht'ges hab' ich Euch zu sagen.

Achille.

Sprecht!

Maria.

Nicht hier.

Achille.

Wo, Theure, wo?

Maria.

Zur Terrasse, wenn ich winke.

Achille.

Wohl.

Maria.

Kommt ja!

Achille.

Erscheinen werd' ich.

(Achille und Maria entfernen sich wieder von einander.)

Chor der Verbündeten.
Schwellet höher, reiche Töne,
Süß berauschet unsern Feind,
Daß er an der Freude Stätte
Weile, bis die Nacht erscheint.
Reiche blühende Gestalten,
Um ihn her die Kränze webt,
Daß, geblendet, er nicht schaue,
Was dem Schooß der Nacht entschwebt.

(Während dessen)

Maria für sich.
Ha, er kommt, ihn retten kann ich
Von dem Tode, der ihm droht.
Doch mein Vater? Schwindet, Zweifel,
Vor der Liebe Machtgebot!

Achille für sich.
Die Geliebte zitternd, bebend!
Angstvoll ruht auf mir ihr Blick.
Und vor ihren dunklen Worten
Flieht die Freude scheu zurück.

(Das Ballet wird fortgesetzt. Nach einiger Zeit tritt Carlos, der sich entfernt hatte, wieder ein.)

Carlos zu dem Marchese.
Ein Feuerzeichen auf der See verkündet,
Daß England's Schiffe nah'n.

Marchese.

So führen wir die Feinde zu dem Gastmahl,
Bei dem sie fallen sollen. Alles ist
Bereitet?

Carlos.

Alles. In dem nächsten Saal
Versteckt sind wohlbewährte Männer.

(Ballet hört auf.)

Marchese.

Ihr Gäste, folgt, das Mahl jetzt einzunehmen!

Chor repetirt.

Franken, Spanier, die sich mieden,
Feiern heut den schönen Bund ꝛc.

(Während dessen geht die Gesellschaft in die Nebengemächer. Saint Romain sucht zwar zurückzubleiben, da jedoch der Marchese selbst ihn in den Saal geleitet, so tritt er mit ihm dort hinein. Maria im stummen Spiel weilt auf der Scene, ihre Angst ausdrückend. Nach einer kleinen Pause erscheint Achille, welcher sich aus der Gesellschaft stahl, wieder. Maria winkt ihm.)

(Beide ab.)

Eilfter Auftritt.

(Verwandlung. Nacht. Eine Gartenterrasse. Im Hintergrunde das erleuchtete Schloß mit großen Fenstern, die von innen mit leichten rothseidenen Gardinen verhangen sind, durch welche man die Kronleuchter erblickt und die Gesellschaft im Schatten sieht. Im Inneren des Schlosses Tafelmusik. Maria, welcher Achille folgt, eilt über die Schloßtreppe herab.)

Maria. Achille.

Maria.

Um Himmels Willen, schnell herab.

Achille.

Was ist es?

Maria.

Fort, nur fort von hier!

Achille

Warum?

Maria.

O fraget nicht! Nur fort,
Nur fort!

Achille.

Dräut hier Gefahr?

Maria.

Die schrecklichste von allen.

Achille.

Von welcher Seite? sprecht!

Maria.

O dringet nicht in mich!
Nicht sprechen darf ich,
Mich bindet heil'ge Pflicht.

Achille.

Wie soll ich Eure Worte deuten?

Maria.

O fliehet, flieht
Und dringet nicht in mich!
Mit jedem Augenblick
Wächst die Gefahr.

Achille.

Ihr liebt mich nicht.

Maria.

O schweiget jetzt von Liebe,
Wo Angst mein Herz erfüllt.

(Es fallen mehrere Schüsse im Speisesaal. Waffengeklirr und Geschrei ertönt. Der Kampf im Inneren des Saales wird in den Schattengestalten auf den rothseidenen Gardinen sichtbar.)

Achille.

Ha nun versteh' ich Euch! Verrath!

(mit gezücktem Säbel nach dem Schlosse stürzend)

Hin, wo die Brüder fechtend sterben.

Maria, ihn zurückhaltend.

Nein, wagt es nicht,
Ihr rettet sie nicht, stürzt Euch in's Verderben.

Achille.

So will ich mich auf ihren Leichen betten.

Maria in der Verzweiflung der Liebe.

Und nicht für mich wollt Ihr Euch retten?

Achille.

Die Freunde laßt mich rächen.

Maria.

An wem?
An meinem Vater! meinen Brüdern!
O schonet ihrer!

(Von Candra herauf ertönen Kanonenschüsse.)

Achille.

Ha! was hör' ich!
Auch dort Gefahr, und größer noch als hier?
Hinab!

Maria.

Der nächste Weg führt dort.

Achille.

Fort denn — leb wohl!

(ab.)

Maria allein.

(auf die Kniee stürzend.)

Gerettet ist er.

(Aus dem Schlosse stürzen der Marchese. Carlos Pedro. Die Verbündeten. Bald darauf Inez.)

Zwölfter Auftritt.

Chor der Verbündeten.

Es traf unsre Feinde
Der feurige Strahl,
Tief drang in die Herzen
Der tödtliche Stahl.
Doch einer der Franken
Wird noch vermißt,
Und keinen die Rache
Des Spaniers vergißt

(zu Maria.)

Sah'st Du ihn flieh'n?

Maria.

(nach der dem Wege, welchen Achille nahm, entgegengesetzten Seite deutend.)

da — dahinaus.

Alle außer Carlos.

Ihm nach!

Carlos
(welcher nach der Seite, auf der Achille entfloh, schaute.)

Was seh' ich? Ha Verrätherin!
Nach jener Seit' entsprang er nicht.
Erblickt' ihn dort im Mondenlicht.
Er ist zuweit schon uns entflohn

Inez.

O Tag voll Greuel, Tag voll Blut.

Alle außer Inez gegen Maria.

Hast Du gewarnet,
Uns ihm verrathen?
Ha, so empfange
Den Lohn Deiner Thaten.
Feindin des Landes,
Ueber Dich Fluch!
Mögst Du, Verrätherin,
Schuldbeladen
Hülflos vergehn!

Maria. Inez.

Tief { ihr / mir } im Herzen
Wüthende Qualen!
Vater, Ihr Brüder,

O habet Erbarmen,
Nicht auf { sie / mich } nieder
Donnert den Fluch!
Laß { sie / mich } o Himmel, nicht
Schuldbeladen
Hülflos vergehn!

Chor der Verbündeten und Inez.

Blut'ge Thaten sind geschehen
Und Verderben dringt herein.

Maria.

Vaterfluch hat mich zerschmettert.
Bei den Todten laß mich seyn.
(sinkt ohnmächtig in Inez's Arme.)

(Vorhang sinkt.)

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

(Französisches Lager. Die Soldaten in den verschiedenartigsten und buntesten Gruppirungen, gehend und spielend, untermischt mit Markedenterinnen, schachernden Juden u. s. w.)

Chor.

Im Lager, im Lager
Da lebt es sich schön,
Im buntesten Treiben
Die Tage vergehn.
Viel lustige Bilder
Umgaukeln den Sinn,
Den Augenblick nützen
Bringt holden Gewinn.

Chor der Juden.

Nichts zu schachern, zu vertauschen?

Soldaten.

Wie sie gaffen, wie sie lauschen!

Gruppe der Spieler.

Heute Diesen, morgen Jene
Fliehet oder krönt das Glück.

Gruppe der Zecher.

Lustig! lustig! Ausgetrunken!
Schon verklärt sich unser Blick.

Die Juden.

Kaufet, kaufet schöne Waare.

Die Spieler.

Falsche Würfel! Tod und Hölle!
(Sie fassen einen der Mitspieler an dem Kragen.)

Gruppe der Zecher.

Dieser Feuerwein soll leben!

Soldaten.

Zigeuner nahn zu Spiel und Tanz.
Am heut'gen Jahrestag des großen Sieg's
Gestattet ward's.

(Eine Schaar Zigeuner und Zigeunerinnen tritt auf, mit Tambourins, Triangel und Kastagnetten, die sie schlagen, ihre Ankunft schon hinter der Scene verkündend.)

Zweiter Auftritt.

Chor der Zigeuner.

Mit Künsten, schön und wunderbar,
Euch zu erfreuen, nahen wir

Aus dunkel heil'gem Waldrevier.
Die reiche Zukunft ist uns klar,
Wir lesen mit dem sichern Blick
Aus Euren Händen Euer Glück.
So nehmt die Gunst der Stunde wahr!
Was Eurem Aug' verschlossen ist,
Prophetenmund macht's offenbar.

Erster Soldat
(der ersten Zigeunerin die Hand reichend.)

Hier meine Hand — nun sage wahr.

Zigeunerin
(jung und blühend.)

Ihr werdet hundert — hundert Jahr.

Die Soldaten.

Methusalem? ha ha ha ha!

Zigeunerin.
(zu einem zweiten Soldaten, nachdem sie in seine Hand geblickt.)

Euch Mann von zärtlichem Gefühl
Lacht wohl das Glück, doch nur im Spiel.

Die Soldaten.

Nicht in der Lieb', im Spiel allein!

Der Soldat
(welchem prophezeihet ward.)

Fortuna soll mein Liebchen sein!

Die Zigeunerin
(zu einem kleinen Tambour.)

Der Herr Tambour im Glückesstrahl
Steigt hoch hoch hoch, wird General.

Der Tambour und andere Soldaten.

Ich General? } ha ha ha ha!
Der General? }

Die Zigeunerin
(zu einem Vierten.)

Ihr seid verliebet, schmucker Herr,
Das zeigt die kurze Linie da.

Soldaten.

Getroffen! alles weiß die Frau,
Kennt Kriegerherzen ganz genau.
Doch fanget nun zu tanzen an.

(Großes Ballet der Zigeuner mit Solo's, Forçetouren und Ensembles. Ballet endet.)

Chor der Soldaten.
(Beifall gebend.)

Bravo! Bravo! Bravo!

Dritter Auftritt.

(Während von verschiedenen Seiten her im Lager Allarm geschlagen wird, eilt Achille Saint Romain über die Höhen des Hintergrundes herab in das Lager.)

Achille athemlos.

Wo ist mein Vater?

Vierter Auftritt.

(Der General Saint Romain tritt aus einem Zelte.)

Der General.

Was ist es?

Achille.

(auf ihn zueilend.)

Dieser Kopf — ist verwirkt, der Sohn des Generals verließ seinen Posten.

General.

Was trieb Dich dazu an?

Achille.

Verrath!

Die Uebrigen.

Verrath!

Achille.

Es ward im Tagbefehle bekannt gemacht, daß wir ein gutes Verständniß mit den Einge-

borenen zu befördern suchen sollten. Da nun der Besitzer des Schlosses Candra uns Offiziere zu einem Feste einlud, so nahmen wir die Einladung an, doch auf dem Schlosse fielen durch Meuchelmord alle meine Begleiter. Ich selbst, nur durch einen Zufall gerettet, wollte nach der Stadt Candra eilen, als ich erfuhr, daß auch die Bewohner der Stadt, im Bunde mit dem Herrn des Schlosses, sich zu gleicher Zeit auf unser Corps gestürzt und es niedergemetzelt hatten.

Chor.

Ha Rache, Rache!

General.

Schnell folge sie der Frevelthat. Brecht denn nach dem Schlosse des Verräthers auf, die Gefallenen zu rächen.

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Achille Saint Romain, Chor.

Chor.

Auf zur Rache! auf zum Siege!
Gegen Candra stürmet an!

Achille.

Der Erschlagnen Geister schweben
Uns voran auf blut'ger Bahn.
Jedem fiel ein Freund, ein Bruder
Durch den schrecklichsten Verrath.
Ha, wie reißt an meiner Seele
Unsres Feindes Höllenthat!

Chor.

Blitz und Flamme laßt uns sein!

Achille.

Schloß von Candra falle!

Chor.

falle!

Achille.

Haupt der Feinde sinke

Chor.

sinke!

Achille.

Doch welche Schmerzen
Tief mir im Herzen!
Sie, die mich rettete,
Soll ich verderben?

Eher von eigner Hand
Sterben! ja sterben!

(Unter klingendem Spiel versammeln sich immer mehr Truppen.)

Chor.

Blut um Blut, und Mord um Mord.

Achille.

Tönet, tönet, Kriegesklänge,
Uebertäubet meinen Schmerz!
Ach, es stürmen Haß und Liebe
Wilden Kampfes durch dieß Herz.
Schallet, Trommeln, Candra, zittre,
Denn des Mordes Rächer nahn,
Wallet, Fahnen, folgt, ihr Schaaren,
Auf des Ruhms, der Rache Bahn!

Chor.

Auf zur Rache, auf zum Siege,
Gegen Candra, führ' uns an.

(Alle ab. Verwandlung. Gemach im Schlosse von Candra. Man hört den Sturmwind.)

Sechster Auftritt.

Marchese zuerst allein.

Man will gesehen haben, daß französische Heerhaufen gegen das Gebirge heranziehen. Soll

uns von der englischen Flotte Hülfe nahen, ist es die höchste Zeit. Ich zweifle nicht an der Bereitwilligkeit unserer Verbündeten, uns beizustehen. Ihr eigener Vortheil erheischt es, sich des Postens zu bemeistern, zu dessen Eroberung wir ihnen die Hände bieten. Aber es scheint, daß die Natur selbst mit allen ihren Mächten uns entgegengewirkt. Die Flotte kann wegen des Orkans nicht landen, die Brandung geht zu hoch.

(Er öffnet das Fenster. Der Sturm tobt stärker. Musik beginnt.)

Wie ras't der Sturm! Wie tobt der Ocean!
O zähme dich, empörte Fluth,
Ihr Elemente, stillet eure Wuth,
Laßt Englands Flotte rettend nahn,
Ein Vater rufet sie heran,
Ein Vater für der Kinder Leben.

(Carlos, Inez und Pedro treten auf.)

Carlos.

Weißt Du es schon? es naht ein Feindesheer.

Marchese.

Und feindlich auch ist dieses Meer.

Pedro.

Wild flammt der Blitz, der Donner kracht.

Inez.

Es wächst der Sturm mit Macht, mit Macht.

Marchese. Carlos.

Der Flotte selbst im Wogendrang
Droht Untergang.

Marchese. Carlos. Pedro. Inez.

Zum Abgrund stürzt sie, schwebt auf Höhn,
Weh! dem Verderben zu entgehn,
Nimmt sie zum hohen Meer den Lauf,
Verläßt uns, giebt uns auf.
Unser Glück und Leben
Wilden Feinden Preis gegeben!
Doch wir stehn in Gottes Hut,
Und als reine Flamme leuchte,
Sei's zum Siege oder Tode,
Uns der eigne Muth.

Marchese.

Auf, Söhne! werbt uns Genossen zum Streit.

Carlos.

Mein Vater, es stehen Guerillas nicht weit.
Hinab, sie zu rufen.

Pedro.

Wir bringen sie Dir.

Marchese.

Des Vaters Segen belohn' Euch dafür!

Inez.

Des Himmels Segen belohn' Euch dafür!

Carlos. Pedro. Marchese.

Laßt uns Kampfesbrüder werden,
Laßt uns siegen oder sterben,
Bis zum letzten Lebenshauche
Unsern Feinden Widerstand,
Alles für das Vaterland!

(Alle ab. Verwandlung. Seeküste. Rechts im Vordergrunde eine altmaurische Ruine mit einer neueren Ansiedelung einer spanischen Bauernfamilie. Im Hintergrunde ein Weg, der sich über die Höhen windet.)

Siebenter Auftritt.

Anna aus der Hütte.

Es läßt mir hier keine Ruhe. Auf den Felsenhang will ich steigen, vielleicht daß ich von dort aus meinen Jacomo, oder wenigsten einen andern der Guerillas erblicke, die hier im Gebirge den kleinen Krieg mit so viel Tapferkeit führen. Jacomo! Jacomo!

(ab über das Gebirge.)

Achter Auftritt.

Maria tritt auf.

Maria.

Recitativ.

Verstoßen aus des Vaters Haus!
Ermattung sinkt nach Todesqualen
Auf mich herab —
Die Kniee wanken —
Ich kann nicht mehr — o Gott! o Gott!

Cavatine.

Von der Kindheit süßer Stätte
Durch des Vaters Fluch verbannt,
Hier am öden Felsenstrande
Weilen will ich unerkannt.

Lebet wohl, geliebte Hallen,
Lebe wohl, mein schönes Glück,
Bei den Meinen, die mich hassen,
Dennoch bleibt mein Herz zurück.

Vater, Brüder, o vergebet,
Euch verderben wollt' ich nicht,
Will für eure Rettung beten,
Bis im Gram das Herz mir bricht.

Die ihr kennt der Liebe Freuden,
Die ihr kennt der Liebe Leid,
Eine Thräne meinem Grabe
Mitgefühl dem Schmerze weiht!

(Sie sinkt rechts im Vordergrunde nieder.)

Neunter Auftritt.

Anna und Jacomo treten wieder auf.

Anna.

Gott Lob, daß ich Dich wiedersehe!

Jacomo.

Nur auf kurze Zeit komme ich, Pulver und Kugeln zu holen. Don Carlos, der selbst zu uns vom Schlosse herabeilte, wartet dort oben meiner. Die englische Flotte läßt den Marchese im Stiche, aber die Guerillas werden um so treuer sich an ihn schließen.

(Hinter der Scene die Trommeln des französischen Heeres.)

Anna.

Der Feind!

Jacomo.

Bei dem Himmel! schon ist er ganz in der Nähe, das gilt Candra. (Maria gewahrend.) Und

wer liegt denn hier? Donna Maria, von dem eigenen Vater verstoßen! (sie aufrichtend) Erholt Euch, schnell in die Hütte; der Feind darf Euch durchaus nicht hier erblicken. (zu Anna) Hilf mir, die halb Bewußtlose hineinführen.

Maria.

Laßt mich sterben!

Anna.

Trifft man Euch hier, sind auch wir verloren.

Jacomo.

Meine Pflicht gebietet mir, die Tochter meines Herrn zu retten. Kommt, ehe der Feind Euch gewahrt.

(Alle drei ab in die Hütte.)

Zehnter Auftritt.

(Französische Soldaten stürzen nach dem Vordergrunde.)

Erster Soldat.

Dort ist eine Hütte, laß sehn, was wir darin finden. Auf dem Marsche giebt's immer Hunger und Durst. He! holla! ist Niemand da?

(Die Soldaten schlagen mit dem Flintenkolben an die Thür. Jacomo öffnet.)

Eilfter Auftritt.

Jacomo. Die Soldaten.

Erster Soldat.

Gieb Wein, Brod oder —

Jacomo.

Ich kann Euch nichts geben; alles nahm der Krieg.

Erster Soldat.

So laß einmal sehn.

(Die Soldaten dringen in das Haus.)

Jacomo.

Himmel! wird sie erkannt, ist sie verloren. Ich allein bin zu schwach, ihr beizustehn. Ich muß Hülfe in der Nähe suchen.

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Die Soldaten ziehen Maria aus der Hütte.)

Finale.

Die Soldaten.

Heraus! Heraus!

Maria.

Laßt mich! laßt mich!

Soldaten.

Nein! sage, wer Du bist.

Maria.

Was frommt es Euch, wenn Ihr mich kennt.

Soldaten.

Vielleicht ein Weib vom Schlosse Candra?
Dann weh' Dir! weh' Dir!

Maria.

Hülfe! Hülfe!

Dreizehnter Auftritt.

Carlos

(auf dem Felsen erscheinend.)

Was muß ich sehn, in Feindeshand Maria!

(er springt vom Felsen.)

Soldaten zu Maria.

Willst Du bekennen? sprich! bist Du von Candra?

Carlos

(mit gezogenem Schwert unter die Franzosen stürzend.)

Zurück von ihr und wagt es nicht,
Sie zu verletzen.

Maria.

Carlos, rette mich.

Soldaten.

Wer ist der Freche? nehmt auch ihn gefangen.

Carlos.

Gefangen? mich? das soll Euch nicht gelingen.

Soldaten.

So haut ihn nieder.

Maria.

Schont, er ist mein Bruder.

(Sie wirft sich zwischen beide Theile. Die Soldaten entwaffnen Carlos.)

Vierzehnter Auftritt.

(Achille Saint Romain, auf der Höhe mit Truppen erscheinend, die Vorigen.)

Achille.

Halt! halt!

Maria.

Ha, Saint Romain!

Achille.

Was geht hier vor?

(Maria erblickend.)

O Gott, sie hier!

Maria.

Ach rettet, rettet uns!

Achille.

Die Pflicht — mein Stand und Candra's Blutnacht. —

(mit Ueberwindung)

Gefangen seid Ihr!

(für sich)

Furchtbares Geschick!

(Während dessen ziehen neue Heerzüge der Franzosen mit wehenden Fahnen über das Gebirge.)

Achille.

Sie zum Heer, zum Tod zu führen,
Grause schreckenvolle Pflicht!
Meinen Zorn entwaffnet Liebe,
Retten möcht' ich, kann es nicht.

Maria zu Achille.

Du, für den ich litt und bebte,
Tödte mir den Bruder nicht!
Muß ein Opfer fallen, treffe
Mich allein das Strafgericht.

Carlos.

Welch Begegnen! noch aus Beiden
Wahnsinnvolle Liebe spricht.
Vor verhaßtem Feinde flehe
Um des Bruders Leben nicht.

Chor der Soldaten.

Ja sie sind, sie sind von Candra,
Schnell vertilget dieß Geschlecht!
Blutig werd' an den Verräthern
Unsrer Freunde Tod gerächt.

Achille.

Wilde Schaaren, zähmt das Wüthen,
Als Gefangne führt sie fort;
Waget ihr, sie zu verletzen,
Straft mein Schwert an euch den Mord.

Carlos. Maria.

Wie nach unserm Blut sie dürsten!
Rache stürmet auf uns an,
Vater, auf des Todes Bahnen
Ziehen muthig wir voran.

(Unter allgemeinem Aufbruche fällt der Vorhang.)

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Carlos.

Recitativ.

Es ist gescheh'n, des Schicksals Macht
Vereitelt jeden Rettungplan,
Und meines Hauses Glanz und Pracht
Geht unter in des Unglücks Nacht.

Arie.

Schon der Ahnherr unsres Stammes
War des Thrones edler Hort,
Und sein hoher Siegername
Erbte glorreich auf uns fort.
Meinem Vater gab der König
Gnadenvoll das eigne Schwert,
Und wir kämpften treu und muthig,
Unsrer stolzen Ahnen werth.

O welche Wandlung! welche Trauer!
Nach Lebensfülle — Todesschauer!
(gegen Maria gewendet)
Schlummre sanft, so nah' dem Tode,
Dir noch zürnen kann ich nicht,
Die das Leben trennte, finden
Wieder sich im Himmelslicht.
Doch den Feinden uns'rer Freiheit
Noch in Ketten künd' ich Krieg.
Vaterland, o kämpfe, kämpfe
Und erringe dir den Sieg!
(Maria erwacht.)

Zweiter Auftritt.

Carlos und Maria.

Maria.

Theurer Bruder, mir war's, als tönte Deine Stimme wieder liebevoll in meinem Schlummer. Ja Du zürnst nicht mehr, wolltest die Schwester nicht rettunglos in der Gewalt des Feindes lassen, wurdest — o Gott! selbst ein Opfer Deiner Brudertreue.

Carlos.

Sei ruhig, ich mache Dir keinen Vorwurf

mehr. Unser Untergang war, so scheint's, auch ohne Deine That im Himmel beschlossen, der, seine Stürme sendend, die englische Flotte zerstreute. Wer naht?

(Achille Saint Romain, in einen Mantel gehüllt, tritt ein.)

Ein Feind!

Dritter Auftritt.

Achille. Die Vorigen.

Achille.

Wäre ich Euer Feind, ich stände nicht hier mit blutendem Herzen. Maria, theures Mädchen! Du wendest Dich ab —

Carlos.

Die Spanierin von dem Franzosen.

Achille

(zu Marien.)

Der Haß dieses Mannes soll uns nicht trennen. Höre mich, Dich zu retten komme ich.

Maria.

Nichts von mir! Habt Ihr ein Gefühl für unser Leid, so sagt, wie steht es um unseren Vater?

Achille.

Mit Guerillas und seinen Dienern vertheidigt er mannhaft das Schloß.

Carlos.

Und ich bin in Ketten!

Achille.

Aber da alle Höhen, welche das Schloß Candra beherrschen, bereits von unseren Truppen besetzt sind, so ist jeder Widerstand vergebens und spätestens morgen früh —

(er hält inne und Maria ist einer Ohnmacht nahe)

sie wankt, sie sinkt!

Maria.

Es ist vorüber. Noch Eins, das Letzte! — Uns Alle — nicht wahr — erwartet Tod?

Achille.

Höre mich, Mädchen! Als Franzos muß ich die That Deiner Familie verabscheuen und vermag nicht, Deinen Bruder dem Kriegsgerichte zu entziehen. Aber eine heilige Pflicht übe ich, indem ich Dich, meine Lebensretterin, rette. Zu den Füßen meines Vaters stürzend, habe ich ihn um Dein Leben beschworen. Folge

mir als meine Braut. Im Schutze dieser Nacht bringe ich Dich, wohin Du begehrst.

(Musik beginnt.)

T e r z e t t.

M a r i a.

Ich ihm folgen und allein?
Nein, o nein,
Hier an meines Carlos Brust
Will ich weilen,
Tod, Vernichtung mit ihm theilen.

(Sie umschlingt heftig den Bruder.)

A c h i l l e.

Gott, was hör' ich!

C a r l o s.

Theure Schwester!

A c h i l l e.

Komm, o komm, des Freundes Stimme
Rufet, o Geliebte, Dich.

M a r i a.

Keine Macht der Erde trennet
Von dem theuren Bruder mich.

C a r l o s.

Wieder hat sie sich gefunden
und verschmäht, o Franke, Dich.

Achille.

Wenn der nächste Morgen grauet,
Mädchen, faßt auch Dich der Tod.

Carlos. Maria.

Treu zu stehen bei den Seinen,
Ist ein heiliges Gebot.

Achille.

Deiner Jugend holde Blüthe
Soll im Sturm sie untergehn?

Carlos. Maria.

Aus dem finstern Thal der Erde
Schaun wir auf zu Himmelshöh'n

Achille.

Welch Schreckensbild
Tritt blutig, wild
Vor meine Seele!
Ich seh' den Zug hin zu dem Richtplatz wallen —
Die dumpfen Trommeln hör' ich schallen —
Die Opfer nah'n —
(vor Maria niederstürzend)
O folge mir!

Carlos. Maria.

Hier { bleibt sie, / bleib' ich, } hier.

Achille.

Bei uns'rer Lieb' —

Carlos. Maria.

Der { sie / ich } entsagte —

Achille.

Bei jedem Reiz des süßen Lebens
Beschwör' ich Dich —!

Carlos. Maria.

Du sprichst vergebens.

Achille.

Bittres Leiden, qualvoll Ringen!
Bitte, Thräne rührt sie nicht;
Ha! so stürzt, ihr Himmel, ein
Und begrabet meine Pein.

Maria.

Bittres Leiden, qualvoll Ringen!
Wie vor Gram das Herz mir bricht!
Doch es muß geschieden sein,
Bruder, Bruder, ich bin Dein.

Carlos.

Bittres Leiden, qualvoll Ringen!
Brich das Herz der Schwester nicht!

Fort! es muß geschieden sein,
Vaterland, Dein sind wir, Dein.

(Achille stürzt ab. Maria und Carlos halten sich sprachlos umarmt. Im Lager wird die Reveille geschlagen. Ein französischer Offizier nebst Wache tritt ein.)

Vierter Auftritt.

Der Offizier. Die Vorigen.

Der Offizier.

Spanier! folge mir zum Verhöre. Das Mädchen bleibt hier.

Carlos zu Maria.

Du hast den schweren Kampf bestanden. Mit inniger Liebe drücke ich Dich wieder an meine Brust und verlasse Dich in der stolzen Sicherheit, daß meine Maria den Ihren treu bleiben wird.

Maria.

Treu bis in das Grab! Tritt vor das Kriegsgericht, sprich Deiner würdig und bitte um nichts, als daß wir noch einmal vor unserem Tode den Vater sehen, sprechen können. Leb wohl!

Carlos.

Leb wohl!

(Carlos ab mit der Wache.)

Fünfter Auftritt.

Maria allein.

Entschieden ist's, Maria wird nicht klagen,
Und über Gräbern hell und klar
Seh' ich den Friedensmorgen tagen,

Arie.

Holde Liebe, deine Stimme
Tönte lockend mir und süß,
Und im Rosenschimmer glänzte
Mir die Welt als Paradies.
Alle Pulse meines Herzens
Flogen diesem Jüngling zu
Und mein Alles, ja mein Alles,
O Geliebter, warest du.

Verschwunden all' die Seligkeit!
Dem Haupte, das der Tod schon weiht,
Entsinkt der frische Blumenkranz,
Und fromm ergeben schaut Maria,
O Himmel, auf zu deinem Glanz.

Laß mich werden wie die Reinen,
Und versöhne mir die Meinen,
Daß noch einmal ich in Lust
Ruh' als Kind an Vatersbrust.

Selig, wenn in seine Arme
Er mich wieder liebend schließ't,
Aus des Grabes dunklen Schatten
Mich das Schwesterauge grüßt.

(schwärmerisch außer sich)

O Vater, o Brüder,
Empfangt mich zurück,
Vereint mit Euch sterben
Welch himmlisches Glück!
Die Schrecken des Todes
Bekämpfen wir kühn,
Dahin, wo die Kränze
Des Sieges uns blüh'n!

(Verwandlung. Offene Halle im Schlosse Candra, der Morgen graut. Das Theater ist noch von brennenden Pechkörben und Fackeln erhellt. Der Marchese, von bewaffneten Dienern und Guerillas umringt, tritt mit Pedro, Inez und Jacomo auf.)

Sechster Auftritt.

(Der Marchese. Inez. Pedro. Jacomo. Andere Guerillas und die Diener des Marchese.)

Jacomo zu dem Marchese.

Nimmer, nimmer willigen Eure Streiter in die Aufforderung des französischen Generals. Welch schmähliches Ansinnen, unser Leben, unsere Freiheit dadurch zu erkaufen, daß wir Euch und Eure Familie den Feinden des Landes ausliefern. Nein, das thun wir nicht. Wir kämpften mit Euch, mit Euch wollen wir auch sterben.

Die Diener und Guerillas.

Alle, alle.

Der Marchese.

Spanier, hört mich. So lange die Vertheidigung des Schlosses möglich war, stritten wir vereint. Jetzt, wo rings um das Schloß die Höhen besetzt und Kanonen dort aufgeführt sind, ist jeder Widerstand vergebens. So ist mein Wille, daß Ihr mich und meine Kinder unserem Schicksale überlaßt und für Euch selbst annehmet, was der Feind, durch Eueren Hel-

denmuth erschüttert, Euch bot: Leben und Freiheit.

Jacomo.

Herr, trennet Eure Getreuen nicht von Euch. Euer Loos sei das unsrige.

Marchese.

Dieß Anerbieten, so groß und edel es ist, darf ich nicht annehmen. Das Vaterland bedarf Eueres Armes. Vergießt im Streit für dasselbe Euer Blut, aber nicht in nutzlosen Kämpfen. Zieht ab und laßt mich mit den Meinen hier den heranziehenden Feind erwarten. Lebt wohl, Lebt Alle wohl und Dank für Eueren Beistand!

(Die Diener und Guerillas ziehen sich zurück. Inez und Pedro nähern sich dem Marchese.)

Meine Kinder! die entscheidende Stunde rückt heran.

Pedro.

Ohne Zagen blicke ich und Inez ihr entgegen. Nichts trübt meine Seele als der Gedanke, daß unser Geschlecht — viele Jahrhunderte hindurch und bis jetzt eins der edelsten Spaniens, nun auf einmal ganz aussterben und

Niemand übrig bleiben soll, der unser Wappen führe und den alten Ruhm des Stammes fortpflanze. Könnte denn nicht unser fließendes Blut die Rache der Feinde so versöhnen, daß sie Deines Erstgeborenen, des Carlos, schonen?

Der Marchese.

Du lasest in meiner Seele, auch habe ich denselben Antrag dem französischen Generale bereits gemacht und zugleich gebeten, mich Carlos, der bei Vertheidigung einer — Unglücklichen gefangen wurde, noch einmal umarmen zu lassen. Was seh' ich, wer naht dort. —

(Musik beginnt..)

Marchese.

Ja, er ist's, mein Sohn —

Inez. Pedro.

mein Bruder.

Marchese. Pedro. Inez.

Ihn zu sehen, welches Glück!

Siebenter Auftritt.

Carlos. Maria. Die Vorigen.

Carlos, Maria
(zugleich mit den Obigen.)

Euch zu sehen, welches Glück!

Maria
(des Marchese Füße umklammernd.)

Vater! Vater!

Marchese.

Weich zurück!
Eine Tochter hab' ich nur.

Carlos.

Nein! empfange sie mit Liebe,
Denn sich retten konnte sie,
Doch Maria, edel, groß,
Theilt freiwillig unser Loos.

Marchese.

Ist es so, Du Kind der Schmerzen,
Wohl so ruh' an meinem Herzen.

Maria. Inez.

Himmelswonne!
(In der Ferne Trommelwirbel.)

Alle.

Horch, schon dringt
Feindesmacht auf uns heran.

Maria. Inez. Pedro. Carlos.

Eh' Verderben uns umringt,
Laß den Segen uns empfah'n.

Marchese.

Haltet aus in Kraft und Glauben,
Wandelt ein zu Gottes Reich,
Unter Thränen, und doch freudig
Segnet, weiht der Vater Euch.

(Die Morgenröthe ist aufgestiegen. Die Trommelwirbel ertönen näher.)

Alle knieend.

Näher dringt der Feind des Landes.
Herr der Welt, sei unser Hort,
Trag' uns über Grabesschauer
Auf der Gnade Schwingen fort!

(sich erhebend und alle fünf sich an der Hand fassend, so daß ein Halbkreis gebildet wird)

Hoher Muth strömt auf uns nieder,
Tod, wo ist nun deine Macht?
Fröhlich zieh'n wir dir entgegen,
Bald, ja bald ist es vollbracht.

(Alle ab. Verwandlung. Große offene Terrasse vor dem Schlosse Candra.)

Achter Auftritt.

(Französische Krieger ziehen unter einem Marsche auf.)

Chor.

Alles weich't der Macht des Kriegers,
Stürmt er muthvoll, kräftig an,
Der Gewalt der Siegeswaffen
Ist ganz Spanien unterthan.

(Das Chor stellt sich. Sodann tritt General Saint Romain mit Offizieren rechts im Vordergrunde auf. Zugleich tritt der Marchese mit seinen Kindern aus dem Schlosse und den Franzosen entgegen.)

Neunter Auftritt.

(General Saint Romain. Der Marchese. Inez Pedro. Carlos. Maria und die Vorigen.)

General Saint Romain

(zu seinen Offizieren.)

Wie stolz der Verräther einherschreitet, seine Kinder an seiner Seite.

(leise für sich)

O mein Sohn, welchen Schmerz muß ich dir bereiten!

(zu einem alten Offizier)

Mein Achille noch nicht zurück?

Der Offizier.

Er wird noch immer vermißt.

General Saint Romain.

Ich kenne den Grund seiner Verzweiflung und kann — das ist mein Kummer — nicht helfen.

Marchese.

Feind, sieh mich und meine Kinder in Deiner Gewalt.

General Saint Romain.

Gesteht Ihr, französische Krieger zu einem Feste auf Euer Schloß eingeladen und sie bei dem Gastmahl ermordet zu haben?

Marchese.

Ich gestehe nicht nur die That, ich rühme mich ihrer. Von seinen Unterdrückern wollte ich das Land befreien.

General.

So sterbt Ihr und die Euren hier auf der Stätte des Verrathes im Angesichte unseres Heers.

Marchese.

Ich danke Euch, daß Ihr mir Gelegenheit gebt, allen Franzosen zu zeigen, wie ruhig Spanier für ihren König sterben. Aber habt Ihr das Gesuch, das ich an Euch gelangen ließ, erwogen?

Carlos.

Welches Gesuch?

Marchese.

Genügt Euch das Blut eines Vaters und dreier seiner Kinder? Schenkt Ihr meinem erstgeborenen Sohn Carlos das Leben, daß er meinen Stamm fortpflanze, meine Wappen fortführe?

Carlos.

Was muß ich hören!

General.

Nach dem Siege die Milde walten zu lassen, ist dem Franzosen nicht fremd. Aber in Spanien würde Gnade, an einem der Schuldigen ausgeübt, unser Heer nur ähnlichen Blutnächten aussetzen. So lange unsere Truppen

dieß Land besetzt halten, können sie nur durch ein auffallendes Beispiel militärischer Strenge, an Euch vollzogen, vor neuem Verrath gesichert werden. Demnach ward Euer Gesuch verworfen und von der Strafe, „erschossen zu werden", nur Euere Tochter ausgenommen, welche, einen Franzosen rettend, den Dank aller Franzosen verdiente.

Finale.

Maria.

Ha! was hör' ich! ich soll leben?
Ich allein,
Ihres Todes Zeuge sein!
Fluch statt Gnade sprachet Ihr,
O gewährt den Tod auch mir.

Chor der Franzosen

Lebe! lebe!

Maria zu den Ihren.

Nein! man wird, darf uns nicht trennen,
Uns vereine gleiches Loos,
Friede, den ich hier nicht finde,
Winkt mir aus des Grabes Schooß.

Chor der Franzosen.

Kühnes Mädchen!

Marchese. Inez. Pedro. Carlos.

Theure { Tochter!
Schwester!

General.

Trennt sie!

Maria.

Nimmer — nimmermehr!
Hört's, ich klage selbst mich an.
Einen nur hab' ich gerettet,
Doch die Andern, ungewarnet,
Still umgarnet,
Sanken in des Grabes Nacht.
Sie zu rächen ist Euch Pflicht,
Eure Feindin schonet nicht.

Chor der Franzosen.

Welcher Muth! wie schön sie ist,
Von Begeisterung verklärt!
Leben soll sie, sterben nicht.

(Die Familie des Marchese knieet auf der Terrasse nieder.)

Maria
(in höchster Aufregung.)

Schon knie'n sie hin!
(vor dem General niederstürzend)
Zuerst auf diese Brust den Strahl!
Das Leben ist mir Qual
Und nur der Tod Gewinn.
O selig, wenn er mir erscheint,
Der einzige, der treue Freund!

Der General und das Chor.

O welcher Schmerz.
Sie unverdientem Tod zu weih'n,
Erbebet unser Herz.

(Der General giebt ein stilles Zeichen. Einer der Offiziere, es befolgend, commandirt.)

Offizier.

Macht Euch fertig!

(Die Soldaten spannen die Hähne der Flinten.)

Offizier.

An!

(Die Soldaten legen an. Maria, mit ihrem Körper die Gruppe der Knieenden deckend, stürzt vor die Schlünde der Gewehre.)

Maria.

So tödtet mich zuerst, dann sie.

Achille hinter der Scene.

O haltet ein! o haltet ein!

Alle.

Was ist das?

Zehnter Auftritt.

Achille Saint Romain. Ein Courier.
Die Vorigen.

(Auf ein stilles Commando setzen die Soldaten ab.)

Maria.

Freund, gieb diesem Herzen Ruh,
Meinen Tod vermittle Du,
Bringst Du ihn, so liebst Du mich.

Achille.

Nicht Tod, das Leben bring' ich
Dir und den Deinen. Hört mich Alle!
Den Marschall selbst um Gnade fleht' ich an,

Um Gnade, weil Du, mich errettend,
Das Heer vor fernerem Verrath bewahrt,
Um Gnade, weil, sobald die Deinen sterben,
Du nicht mehr leben kannst, nicht willst, und doch —
So fordert's Frankreichs Ehre — leben sollst.
Noch schwieg der Feldherr, da, zum höchsten Glück,
Trat zu uns der Courier, die Nachricht bringend,
Daß unser Heer ganz Spanien verläßt
Und jede Feindlichkeit nun ruhen soll.
So fließ auch hier kein Blut, der Marschall sendet
(auf den Courier deutend)
Durch diesen Euch Pardon.

Alle Anderen.

Pardon?

(Der Courier übergiebt dem General Befehle.)

General
(nachdem er in dieselben geblickt)

So ist es.

Maria.

Ah!

(Sie sinkt erschöpft in Achille's Arme. Der Marchese nebst den Kindern wird wieder in den Vordergrund der Bühne geleitet.)

Achille.

Nach dunkler Nacht ein Sonnenblick,
Noch faßt die Theure nicht ihr Glück.
O Väter? wenn Ihr menschlich fühlet,
Reißt diese nicht von meiner Brust,
Ihr dank' ich dieses Leben,
Euch dann des Lebens Lust!

General.

Wohlan! sie bleibe Dein.

Maria

(mit fragendem Blick auf den Marchese.)

Mein Vater?

Marchese zum General.

Zieht Ihr aus meines Königs Land,
Reich' ich in Frieden Euch die Hand
Und will, was Gott vereint, nicht trennen,
(zu Achille)
Dich meinen Sohn und Retter nennen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Schlußchor.

Die Franzosen.

Neue Lebensterne flammen,
Nach der Heimath schwebt der Aar.

Spanier und Spanierinnen.

Und kein Blut wird hier mehr fließen,
Herr, Du nahmst mein Flehen wahr!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek © 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolfram, Joseph

Das Schloß Candra heroisch-romantische Oper in drei Aufzügen

Dresden und Leipzig 1834

Slg.Her 274

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057758-9